

setzten Vogt (praefectus, castellanus) befehligt, der auf derselben seinen Wohnsitz hatte und eine Schaar bewaffneter Kriegsknechte, die Burgmänner (castrenses) commandirte, deren Wohnstätten ebenfalls zum Theil in den Räumen der Burg lagen. Zur Vertheidigung des Castells konnte der Vogt außerdem die Bewohner des umliegenden Bezirks (burgwardium), welche den Kern der Bevölkerung bildeten, aufbieten. Innerhalb der Burgmauern befanden sich Magazine zur Aufbewahrung von Getreide für den Fall der Belagerung und Einschließung, sowie auch die Hebestellen für die Steuern und Zehnten und die Gerichtsstätte. Es ist erklärlich, daß die größere Sicherheit unter den Wällen einer solchen Burg eine immer größere Zahl von Einwohnern herbeizog. So bildeten sich unter ihrem Schutze allmählig größere Ortschaften, Flecken (oppida) und Städte (urbes, civitates) heran. Auch die Stadt Beltitz entstand auf diese Weise aus dem slavischen Dorfe Belizi.

Es ist wahrscheinlich, daß die St. Bricciuskirche entweder damals schon vorhanden war oder daß sie wenigstens mit der Burg zugleich erbaut wurde. Denn der Bischof Balderam von Brandenburg erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 1186 bereits die Kirche des Burgwardium's für die Burgmänner, welche sich zu jener Zeit im Sandberg anbauten. Die Burgkapellen waren in Fehden geweihte und unantastbare Gebiete.*)

Unter Herzog Bernhard's Regierung, der das Ballenstädter Wappen (fünf schwarze Balken im goldenen Feld) mit einer Herzogskrone in Form eines Kautenfranzes schräg belegte, fällt kein Ereigniß, das für Beltitz von besonderer Bedeutung gewesen wäre. Nur einige physikalische Abnormitäten sind uns überliefert, deren Erwähnung von Interesse sein mag. Der Winter 1166/67 war so warm, daß bereits im Januar die Bäume in voller Blüthe standen und die Erndte bereits im Mai begann. Die Folge davon war aber eine im Herbst ausbrechende Pest. Im Jahre 1198 zeigten sich in der Gegend von Beltitz die Spuren eines Erbebens, ein gewiß seltener und merkwürdiger Fall. Endlich trat im Jahre 1205 ein so harter Winter ein, daß das Bier in den Kellern gefror und nach dem Gewicht verkauft werden mußte.

*) Die Stadtkirche (St. Marien) dagegen ist wahrscheinlich erst im 13. Jahrhundert erbaut, da sie früher nicht erwähnt wird, aber schon im Anfang des 14. Jahrhunderts ein eigener für sie angestellter Pfarrer genannt wird.